

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 34 (1927)

Heft: 12

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

	Spezialhandel		Ungewöhnlicher inländ. Verbrauch	Zwischen- handel
	Einfuhr kg	Ausfuhr kg	kg	kg
1913	2,818,600	847,300	1,971,300	25,200
1920	1,714,400	330,700	1,383,700	556,600
1921	1,008,500	325,600	682,900	623,500
1922	1,787,700	318,200	1,469,500	499,500
1923	1,134,400	127,300	1,007,100	376,200
1924	1,520,700	93,000	1,427,700	844,900
1925	1,387,000	75,700	1,311,300	743,200
1926	1,396,400	69,100	1,327,300	807,200

Die im Jahr 1926 von der schweizerischen Seidenindustrie aufgenommene Rohseidenmenge ist mit 1,3 Millionen kg um ein geringes höher als im Vorjahr. Ein Vergleich mit 1913 ist nicht angängig, da damals der Zwischenhandel nicht in vollständiger Weise ausgeschieden wurde und zum Teil der Einfuhr, zum Teil der Ausfuhr gutgeschrieben wurde. Im Jahr 1926 stellt sich der Wert der eingeführten Seide auf rund 109 Millionen Franken, gegen 112 Millionen Franken im Vorjahr. Der Wert der ausgeführten Seide wird mit 5,6 Millionen angegeben, gegen 6,4 Millionen im Jahr 1925, sodaß der Wert der in der Schweiz verarbeiteten Rohseide etwa 104 Millionen Franken betragen hat. Diese Summe gegenüber belief sich — um nur die Hauptartikel herauszutragen — der Wert der im Jahr 1926 hergestellten Seidenstoffe, Bänder und des Seidenbeuteltuches auf etwa 240 Millionen Franken. Der Umsatz des Zwischenhandels stellte im Jahre 1926 einen Wert von ungefähr 65 Millionen Franken dar. Am schweizerischen Gesamtrohseidenverbrauch des Jahres 1926 im Betrag von etwas mehr als 1,3 Millionen kg, dürfte die Seidenstoffweberei mit mehr als einer Million kg beteiligt sein.

Ueber den Verkehr in Kunstseide gibt die schweizerische Handelsstatistik folgende Auskunft:

	Einfuhr kg	Ausfuhr kg	Zwischenhandel kg
1913	265,400	396,500	—
1922	899,600	867,700	223,700
1923	1,003,800	672,200	558,200
1924	1,454,200	1,057,500	395,900
1925	1,245,800	1,871,300	255,700
1926	1,010,400	2,954,300	132,400

Im Verlauf der beiden letzten Jahre hat die Ausfuhr gewaltig zugenommen und die Einfuhrziffer weit hinter sich zurückgelassen; dafür ist der Zwischenhandel erheblich zurückgegangen. Der Wert der eingeführten Kunstseide wird mit 13,5 Millionen ausgewiesen, während der Wert der ausgeführten Ware sich auf 35 Millionen Franken belief. Die schweizerische Kunstseidenherstellung kann für das Jahr 1926 auf etwa 3,5 Millionen kg geschätzt werden; wird zu dieser Menge die Einfuhr hinzugerechnet und von dieser Summe die Ausfuhr abgezogen, so ergibt sich ein Betrag von rund 1,5 Millionen kg, der als ungefährer schweizerischer Verbrauch von Kunstseide angesprochen werden kann. Wird in gleicher Weise der Verbrauch für das Jahr 1925 ermittelt, so ergibt sich eine Menge von etwa 2 Millionen kg. Demgemäß hätte die schweizerische Industrie im Jahre 1926 weniger Kunstseide verarbeitet als im Jahr zuvor. Am Gesamtverbrauch des Jahres 1926 mit rund 1,5 Millionen kg dürfte die schweizerische Seidenstoffweberei mit etwa einem Drittel beteiligt sein.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten zehn Monaten 1927:

A u s f u h r :

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
I. Vierteljahr 1927	6,515	50,234,000	993	6,038,000
II. Vierteljahr 1927	6,604	50,577,000	1,081	6,207,000
III. Vierteljahr 1927	6,697	50,830,000	991	5,750,000
Oktober	2,253	17,136,000	314	1,809,000

Januar/Okttober 1927	22,069	168,777,000	3,379	19,804,000
Januar/Okttober 1926	18,508	154,729,000	3,906	20,890,000

E i n f u h r :

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
I. Vierteljahr 1927	1,050	6,015,000	63	653,000
II. Vierteljahr 1927	1,082	6,286,000	76	734,000
III. Vierteljahr 1927	1,157	6,679,000	73	755,000
Oktober	348	2,051,000	25	265,000

Januar/Okttober 1927	3,637	21,031,000	237	2,407,000
Januar/Okttober 1926	3,188	19,991,000	293	2,753,000

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Oktober 1927:

	1927	1926	Jan.-Okt. 1927
Mailand	kg 692,032	698,185	5,119,551
Lyon	" 580,568	580,803	4,578,184
Zürich	" 85,766	71,219	792,753
Basel	" 34,136	21,053	250,102
St. Etienne	" 27,714	32,027	236,480
Turin	" 42,636	40,751	297,397
Como	" 25,524	28,050	219,170

Schweiz.

Brand einer Seidenweberei. In der Nacht vom Samstag, den 29. auf Sonntag, den 30. Oktober brach gegen die Mitternachtsstunde in der Seidenweberei Fierz & Baumann in Meilen im Webereisaal, in dem 60—70 Webstühle standen, Feuer aus, das einen Schaden am Gebäude von etwa 15—20,000 Fr. verursachte. Der durch das Feuer und Wasser verursachte Materialschaden dürfte etwa 40,000 Fr. betragen. Durch die Hitze zersprangen einige Hundert Scheiben des Glasdaches, deren Splitter auf die Webstühle herunterfielen und die Zettel sehr stark beschädigten. Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht abgeklärt.

Die Konfektionsindustrie in der Schweiz. Die „Wirtschaftsberichte“ des Schweizerischen Handelsamtsblattes publizierten in der Nummer vom 29. Oktober eine längere Abhandlung über diese Industrie, die sich in den letzten Jahrzehnten ganz bedeutend entwickelt hat. Die Herstellung von Kleidern für den eigenen Haushalt besorgte früher meistens die Hausfrau und — wenngleich auch heute noch vielerorts dieser Zweig des Hauswerkes für das wirtschaftliche Auskommen der Familie von nicht zu unterschätzendem Einfluß ist, so wird derselbe doch durch die moderne Kleiderfabrikation immer mehr verdrängt. Mit der Herstellung von Herren- und Damenkleidern befaßten sich in der Schweiz nach den Ergebnissen der Volkszählungen von

1880	34,744 Personen
1888	36,486 "
1900	56,528 "
1910	62,447 "
1920	56,914 "

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Okt. 1927

Konditioniert und netto gewogen	Okt.		Jan./Okt.	
	1927	1926	1927	1926
Organzin	5,796	9,285	56,123	57,382
Trame	1,414	4,771	21,896	28,480
Grège	26,635	6,885	168,248	32,695
Divers	291	112	3,835	112
	34,136	21,053	250,102	118,669
Kunstseide	306	—	1,945	635
Untersuchung in	Titre	Nach- messung	Zwirn	Elastizi- tät und Stärke
	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin	2,208	—	430	800
Trame	1,065	—	240	—
Grège	10,638	6	—	280
Schappe	151	3	150	640
Kunstseide	1,353	10	250	640
Divers	40	32	60	80
	15,455	51	1,130	2,440
				6

BASEL, den 31. Okt. 1927.

Der Direktor: J. Oertli.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Okt. 1927 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiss	Japan gelb	Total	Okt. 1926
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	569	11,736	—	863	160	202	—	13,530	13,388
Trame	49	2,966	—	2,772	888	3,224	5	9,904	15,138
Grège	450	10,663	—	9,334	2,163	4,593	25,464	52,667	35,767
Crêpe	992	5,012	3,264	90	—	—	—	9,358	6,371
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	307	555
	2,060	30,377	3,264	13,059	3,211	8,019	25,469	85,766	71,219

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	327	8,082	26	25	—	10	—	
Trame	200	4,162	8	5	54	16	—	
Grège	1,133	29,102	—	67	—	7	2	
Crêpe	61	1,738	109	—	—	5	168	
Kunstseide	22	286	3	1	12	—	—	
	1,743	43,370	146	98	66	38	170	

Der Direktor: BADER

In der Annahme, daß im Dezember 1920 in der Bekleidungsindustrie schon gewisse Krisenwirkungen bestanden, rundet der Verfasser die damals ermittelte Zahl auf 60,000 auf, wodurch sich gegenüber dem Jahre 1880 eine Steigerung der in der Kleiderindustrie beschäftigten Personen um ca. 58% ergibt, während anderseits der Bevölkerungszuwachs um rund einen Drittel zunahm. Aus der Tatsache, daß im Jahre 1920 in der Konfektionsindustrie beinahe gleichviel Erwerbstätige gezählt wurden, wie im Jahre 1900, ergibt sich, daß die handwerksmäßige Herstellung von Kleidern in den letzten zwanzig Jahren bedeutend an Boden verloren hat, während anderseits die produktiver arbeitende fabrikmäßige Herstellung sich entfaltete, wie nachstehende Zahlen beweisen:

Herstellung von Herren- und Frauenkleidern
(inkl. Knaben- und Mädchenkleider)
Fabriken Arbeiter erforderl. PS.

1901	91	1758	18,5
1911	230	4486	99,25
1923	306	7120	322
Zunahme absolut	215	5362	303,5
in Prozent	236	305	1740

Das Bekleidungsgewerbe, früher ein typisches kleines Handwerk, geht in den letzten Jahrzehnten immer mehr zur fabrikatorischen Herstellungswise über. Die Fabrikstatistik des Jahres 1923 gibt über die Gliederung nach Betriebsgrößen folgendes Bild:

Betriebe mit Arbeitern	Betriebe absolut	Arbeiter in Prozent	Arbeiter absolut	Arbeiter in Prozent
—10	125	41	897	13
11—20	88	29	1289	18
21—50	57	19	1801	25
51—100	25	8	1634	23
101—200	10	3	1279	18
über 200	1	—	220	3
Zusammen	306	100	7120	100

Annähernd die Hälfte aller Arbeiter der Konfektionsindustrie arbeitet somit in Betrieben mit mehr als 50 Arbeitern und nur etwa ein Achtel entfällt auf Kleinbetriebe mit 10 oder weniger Arbeitern.

Belgien.

Aus der belgischen Kunstseidenindustrie. Aus Brüssel wird gemeldet, daß die bekannte Kunstseidenfabrik Tubize eine bedeutende Kapitalerhöhung — man spricht von 150 Millionen Franken — vornehmen wird. Die Gesellschaft beabsichtigt eine wesentliche Steigerung der Acetat-Kunstseiden-Herstellung durch-

zuführen, deren Produktion zum mindesten verdoppelt werden soll. Zu diesem Zwecke sollen die baulichen Anlagen der belgischen wie auch der französischen Tubizegesellschaft erweitert werden.

Deutschland.

Deutsche Montanindustrielle gründen eine Kunstseidenfabrik. (Nachdruck verboten). Wenn Männer wie Dr. Thyssen, Kommerzienrat Silverberg, Generaldirektor Pott und Generaldirektor Dr. Flick als Gründer der neuen „Deutschen Acetat-Kunstseide A.-G. Rhodiaseta in Freiburg i. Br.“ genannt werden, dann schenkt man derartigen Vorgängen nicht bloß in Deutschland Beachtung, sondern auch im Auslande ist man daran interessiert. Aber selbst wenn man davon absieht, daß gerade die Führer der deutschen Industrie sich so ernsthaft in Kunstseide engagieren, erweckt jede Veränderung in der Kunstseidenindustrie heute mehr denn je das öffentliche Interesse, denn die internationale Verflechtung dieser Branche, rückt sie in den Vordergrund aller Pressebetrachtungen. Dazu kommt noch die überaus straffe und schnelle Kartellierung der Kunstseidenindustrie, wodurch Patentaustausch und gemeinsam finanzierte Verbesserungsversuche einerseits, Produktionsanspannung anderseits ermöglicht werden. Wenn in einer Branche mindestens 80% der Weltproduktion durch finanzielle oder kartellmäßige Bindung von einigen Konzernen beherrscht werden, nimmt sich die öffentliche Kritik ihrer in ganz anderer Art und Weise an, als das sonst der Fall sein mag. In solchem Falle aber gewinnt eine Neugründung erhöhte Aufmerksamkeit.

Da immer wieder falsche Ansichten über die Konzentrierung der Kunstseidenindustrie auftauchen, wird es vielleicht gut sein, wenn man auch an dieser Stelle einmal wiederholt, wie sich die Produzenten eigentlich zusammengeschlossen haben. Es gibt folgende Konzerne: Courtaulds Ltd., London, Vereinigte Glanzstofffabriken A.-G., Elberfeld, J. P. Bemberg A.-G., Elberfeld, Snia Viscosa, Turin, N. V. Niederländische Kunstseidenfabrik, Arnheim, Fabrique de Soie Artificielle de Tubize (S. A.), Brüssel; diese Firmen bilden den Hauptteil eines großen internationalen Trusts, der noch verschiedene andere kleinere Unternehmen in mehreren anderen Ländern umfassen dürfte. Die Aktien der genannten Unternehmungen dürften einen Gesamtkurswert von etwa 2½ Milliarden RM haben, eine Summe, die allein schon geeignet ist, die Aufmerksamkeit der breiten Bevölkerungskreise auf sich zu lenken. Zu dieser Gruppe von Firmen tritt noch die J. G. Farbenindustrie, die mit ihren Werken Köln-Rottweil und Agfa sowie mit ihren Beteiligungen bei den Hölkens G. m. b. H. und der Acetat G. m. b. H. ebenfalls über ausgedehnte Kun-

seideninteressen verfügt. Diesen beiden Gruppen steht nun ein recht bedeutender Außenseiterkonzern gegenüber, der etwa 8% der Weltproduktion umfassen dürfte, nämlich der Du Pont de Nemours-Konzern in den Vereinigten Staaten. Finanzielle und sonstige Verträge binden ihn an die Dynamit-Nobel-Gruppe, die ihrerseits zu der I.G. Farbenindustrie Verbindungen unterhält. Im Grunde ist also auch die Du Pont Nemours bereits kartellmäßig an die erste Gruppe angeschlossen, wenn das auch nach außen hin nicht deutlich zum Ausdruck kommt. Jedenfalls ist es nur eine Frage der Zeit, wenn auch die andern Gruppen dem Konzern angehören werden: der einheitliche Weltkunstseidentrust steht vor der Tür!

Wundert man sich dann, wenn die Neugründung der Deutschen Acetat-Kunstseide-A.-G. viel Aufsehen erregt!? Viel wichtiger ist es, einmal zu untersuchen, wer eigentlich hinter dieser Neugründung steckt; denn daß die deutschen Schwerindustriellen nicht von sich aus die Sache machen, liegt auf der Hand. Schließlich gehören gerade zur Kunstseidenfabrikation gewisse Kenntnisse, auf die nicht zu verzichten ist. Als Fachleute des neuen Unternehmens darf man wohl den bekannten Schweizer Finanzier Alfred Hopf ansprechen, der über ausgedehnte Kunstseideninteressen in der Schweiz verfügt, und den Direktor des neuen Hauses, Baumgarten, der bisher für die erste Deutsche Ramie-Gesellschaft in Emmendingen bei Freiburg tätig war. Wir können uns aber nicht denken, daß Männer, wie Thyssen, Silverberg usw. sich an einer Neugründung beteiligt haben sollten, von der sie nicht wüßten, daß es sich um eine ganz große Sache handelt. Wenn wir recht unterrichtet sind, steht hinter der Deutschen Acetat-Kunstseide A.-G. die französische Société pour la fabrication de la Soie Rhodiaseta in Lyon, die ihrerseits wiederum zu der Tubize- und der Dreyfußgruppe Beziehungen unterhält.

Man muß zugeben: das internationale Kunstseidenproblem gewinnt immer mehr an Schwierigkeiten; es ist schon heute fast unmöglich, die internationalen Verbindungen zu durchschauen, zumal man sich in den führenden Kreisen auch bemüht, das Dunkel möglichst wenig zu lichten. Die Leser werden wissen, daß im letzteren wiederholte Verhandlungen zwischen der Glanzstoff A.-G. und der Tubize-Gruppe stattgefunden haben, die sich aber aus Gründen, die man der Öffentlichkeit mitzuteilen nicht für nötig befunden hat, zerschlagen haben. In recht gut unterrichteten Kreisen wird vermutet, daß Glanzstoff wegen ihrer Verbindung mit der I.G. Farben auf die Tubizepatente glaubt verzichten zu können, da die Agfa der I.G. bereits Acetatseide anfertigt; aber auch die Acetat G.m.b.H. ist bereits mit dergleicher Seide auf dem Markt vertreten. Uebrigens sind die Fachleute der maßgeblichen Meinung, daß vorläufig das Acetatverfahren noch im Versuchsstadium sich befindet, sodaß man die Aussichten des neuen Unternehmens etwas skeptisch beurteilt.

Wenn trotzdem der Versuch gemacht wird, dann eben nur, weil die neue Gesellschaft das Kapital der Montanindustriellen hinter sich hat. Offiziell wird zwar erklärt, daß die Beteiligung der genannten Wirtschaftskapitäne rein privater Natur sei, daß die Finanzkraft ihrer Unternehmen nicht hinter ihnen steht. Mag dem sein wie ihm wolle: das Experiment ist interessant genug, um aufmerksam weiter verfolgt zu werden. Schließlich hat ja auch die Öffentlichkeit ein Recht darauf, sich über so bedeutende Pläne deutscher Montanindustrieller ein Urteil zu verschaffen.

Dr. P.

Italien.

Textilarbeiterstreik. In den großen Textilzentren von Busto Arsizio und Legnano in der Provinz Mailand brach kürzlich infolge der Lohnherabsetzungen ein Streik aus. 15,000 Textilarbeiter stellten die Arbeit ein. Der Streik dauerte indessen nur zwei Tage.

Rumänien.

Textilwirtschaftliche Nachrichten. Die Textilindustrie ist zu folge des Zollschatzes im stetigen Aufschwung begriffen. Im Laufe dieses Jahres hat sich die maschinelle Einrichtung um 33% erweitert, die Erzeugungskapazität stieg um ca. 60%.

Es arbeiten gegenwärtig in Rumänien 9000 Webstühle mit einer Arbeiteranzahl, inkl. der Tricotagenindustrie, von 30,000 Personen. Wenn die Entwicklung in diesem Tempo fortschreitet, wird die Textilindustrie 60—70% des Inlandbedarfes decken können.

Eine Erweiterung der „Jassyer Textilweberei“ ist gegenwärtig im Zuge, indem die Zahl der Webstühle von 380 auf 720 erhöht wird. Gleichzeitig wird die Elektrifizierung des ganzen Fabrik-

objektes durchgeführt. Eine Fabrikweiterung bewerkstelligt auch die Lugoser Textilindustrie A.-G., indem die Zahl der Webstühle von 188 auf 620 erhöht wird. Die Schafwollabteilung wird mit 25 Webstühlen vergrößert, die Schafwollspinnerei hingegen wird in eine neu erbaute Fabrik verlegt. Die „Atlanta Textilfabrik“ in Timisoara (Temesvar), welche im letzten Jahre ihren Betrieb verdoppelte, erhöht ihr Aktienkapital von 2 auf 6 Millionen Lei. Ebenfalls in Temesvar wurde unter der Firma „Heda A.-G.“ ein Strickwarenbetrieb in Gang gesetzt.

In der Seidenbranche haben wir ebenfalls Neugründungen zu verzeichnen und steht gegenwärtig die Gründung einer „Kunstseidenfabrik“ mit einem Aktienkapital von 310 Millionen Lei (10 Millionen Schweizerfranken) im Vordergrund. Diese Unternehmung wird unter der Aegide der Banca Romaneasca ins Leben gerufen, wobei die ungarländische „Chardonnet“-Kunstseidenfabrik sich zur Hälfte beteiligt, indem sie ihre Patente, maschinelle Einrichtungen und Rohmaterialien im Werte von 150 Millionen Lei ins Geschäft bringt. Rumäniens Seidenkultur ist eine einträgliche Beschäftigung der Landwirte und ist besonders im Banat verbreitet, woselbst ein qualitativ guter Cocon gewonnen wird. Zufolge dieses Umstandes erstand in der Stadt Lugo die größte Seidensspinnerei des Landes, welche jährlich 60,000 kg getrocknete Cocons zu verarbeiten vermag. Die gesamte rumänische Coconerzeugung stellt sich gegenwärtig auf jährlich ca. 500,000 kg frischer Ware und ist die rumänische Regierung bemüht, die auf dem Weltmarkt noch als unbedeutend geltende rumänische Ware zur Geltung zu bringen.

Handelsbilanz. Nach amtlichen Daten beträgt die Endsumme der in den ersten neun Monaten importierten Waren 25 Milliarden 208 Millionen, hingegen weisen die Exportwaren in der gleichen Zeit 28 Milliarden 733 Millionen 629,936 Lei aus. Somit ist die Handelsbilanz mit 3 Milliarden 575 Millionen 601,357 Lei aktiv. In derselben Periode des vorigen Jahres hingegen war die Handelsbilanz nur mit 1 Milliarde 689 Millionen Lei aktiv.

Desiderius Szenes, Timisoara.

Tschechoslowakei.

Die Seidenindustrie der Tschechoslowakei, welche zurzeit 16,000 Arbeiter gegen 13,000 im Jahre 1925 beschäftigt, kann eine wesentliche Besserung der Geschäftslage verzeichnen. Während der Inlandsabsatz sich gegenüber den Vorjahren im allgemeinen fast nicht veränderte, hat der Export gegenüber dem Jahre 1926 schon im ersten Halbjahre 1927 dreiviertel der Gesamtausfuhr erreicht. Eine bedeutende Erweiterung wird die Theresienstädter Kunstseidenfabrik erfahren, weil damit gerechnet wird, daß die gegenwärtige Konjunktur keine vorübergehende ist. — Zu Polen sind die Beziehungen des tschechoslowakischen Textilhandels infolge der finanziellen Schwierigkeiten, unter denen der polnische Textilmärkt durch das System der hohen Bankzinsen zu leiden hat, ziemlich locker geworden, und so wird jede Bestellung aus Polen unter Beobachtung weitgehender Vorsichtsmaßregeln erledigt. Ist schon dadurch der Export nach Polen wesentlich gesunken, so wird er außerdem noch stark gefährdet durch die dauernden Interventionen der Lodzer Textilindustrie bei der Warschauer Regierung um Förderung der Inlandsproduktion, d.h. um Schutz vor der tschechoslowakischen Konkurrenz. Das deutliche Nachlassen des tschechoslowakischen Exportes in polnische Gebiete bedeutet eine Bestätigung der Nachrichten über eine ernste Situation in Polen.

-r.

Türkei.

Der Rückgang der türkischen Seidenindustrie. Von der einst blühenden Seidenindustrie der Türkei ist heute nicht mehr allzuviel übrig geblieben, denn gerade in den Distrikten von Brussa, Guemlek, Rodesto, Amasia und Karput saßen Griechen und Armenier, die durch Generationen hindurch in der Seidenraupenzucht bewandert waren, während der türkischen Bevölkerung diese Beschäftigungsart nicht gut lag. Die Vertreibung der Griechen und Armenier mußte daher für die Seidenraupenzucht der Türkei verhängnisvoll werden. Niemand hätte aber wohl gedacht, daß heute nur 10% der Seidenproduktion gegenüber der Vorkriegszeit übrigbleiben würde. Genau genommen datiert dieser Rückgang nicht von Beginn des Weltkrieges ab, sondern erst seit dem Jahre 1920, von welcher Zeitspanne ab erst die große griechische und armenische Auswanderung stattfand. Früher führte die Türkei viel Seide nach Griechenland, Turkestan, Georgien, dem Kaukasus usw. aus. Das Blättchen hat sich vollkommen gewendet und die türkische Seidenproduktion reicht für einen nennenswerten Export nicht mehr aus, und im Gegenteil wird noch viel aus Frankreich, Italien und Griechenland importiert. Aller-

dings verteilt die Regierung viel Raupeneier gratis an die Bauern und setzt alles daran, um einstmals wieder eine Seidenraupenzucht wie ehedem zu schaffen, doch kann man bis heute noch keine besondern Erfolge hiervor bemerken, denn der Türke hat sich nie für die Raupenaufzucht geeignet und bleibt es fraglich, ob ihn die Regierung in dieser Beziehung überhaupt erziehen kann. Gegenwärtig beträgt der Einfuhrzoll für Seidenraupeneier Frs. 7,50 für eine Schachtel von 25 g. Man muß sich daher wundern, daß unter derartigen Einfuhrverhältnissen die türkischen Raupenzüchter so wenig Energie bei dem Neuaufbau der Raupenzucht zeigen. Durchschnittlich wird ihnen für eine Schachtel Raupeneier von 25 g 200 Piaster gezahlt, ein Preis, der durchaus verlockend anreizen müßte. Gegen eine Schachtel Raupeineier werden 3 Okas frische Kokons auf Wunsch umgetauscht. Die Türkei teilt Diplome an Seidenraupenzüchter aus und zwar von seiten der Landwirtschaftsschule und von seiten des Raupeinenstituts in Brussa. In letzterem Distrikt sitzt auch hauptsächlich die dortige Raupenzucht. Wie stark diese in Brussa zurückgegangen ist, zeigt der Umstand, daß in den letzten Vorkriegsjahren noch 75% der Seidenraupenprodukte zur Ausfuhr gelangen konnten. 1914 wurden noch 6 Millionen kg frische Kokons geerntet, was im übrigen aber nicht genügte, die lokalen Seidenspinnereien restlos zu versorgen und man mußte noch Kokons aus dem Innern Anatoliens beziehen. Im Jahre 1926 betrug die Ausbeute in frischen Kokons 783,377 kg oder 261,125 kg trockene Kokons, während 1914 2 Millionen kg trockene Kokons geerntet wurden. Das Jahr 1927 hat im türkischen Kokon-ertrag keine wesentlichen Änderungen gegenüber 1926 gebracht. Als Ersatz für die abgewanderten Griechen ließ man Bauern aus Thrazien kommen, die bis dahin dort Tabak angebaut hatten. Sie fanden es viel einfacher, in Brussa ihre Kenntnisse im Tabakanbau weiter zu verwerten und bekümmeren sich wenig um die dortigen Maulbeerbaumplantagen. In Räumen, in welchen von ihnen der Tabak gelagert wird, kriechen die kleinen Seidenraupen aus, und wenn sich der Tabak dort gerade in Gärung befindet, sterben die jungen Raupen sofort. Allerdings geht gegenwärtig der dortige Tabakabsatz sehr schlecht und die Regierung hofft, daß diese Krise auf dem Tabakmarkt diese Bauern veranlassen wird, sich mehr der Maulbeerbaumkultur und der Raupenaufzucht zu widmen. 1914 gab es in Brussa 41 Seidenspinnereien und 1927 nur noch 12. In der Umgebung von Brussa gab es noch 35 bei Kriegsbeginn und heute überhaupt keine mehr in der ganzen Region. In Birecik gab es vor dem Kriege 37 Seidenspinnereien und heute keine mehr. In Souyut waren es deren 4 und heute noch eine Spinnerei. In Ad-Bazar und im Sandjak von Ismid zählte man 1914 45 Seidenspinnereien und heute nur noch 2. Im Jahre 1926 wurden in Brussa nur noch 665 Ballen Seide hergestellt, der Ballen zu 100 kg. Es wird noch 12 Stunden täglich in den türkischen Seidenspinnereien gearbeitet bei einem Tageslohn von 60—75 Piaster für gelernte Arbeiter, während die Hilfsarbeiter 35 bis 50 Piaster täglich erhalten. Der größte Teil der gesponnenen Seide geht nach Lyon und der Rest, soweit er nicht von der Inlandsindustrie benötigt wird, nach Mailand. So gut wie alle Spinnereiarbeiterinnen waren Griechinnen und die Weberinnen beinahe sämtlich Armenierinnen. Sie verstanden eine Seide herzustellen, welche sich Weltruf verschafft hatte. Vom Jahre 1923 ab findet man so gut wie nur noch Türkinnen in der Seidenbranche vor, und seitdem hat sich der Ruf der türkischen Seide stark verschlechtert. Die Türkei ist nicht in der Lage, die benötigten Seidenartikel selber herzustellen. Sie erzeugt 5% des Inlandsbedarfes, denn ihre Produktionsmenge erreichte im letzten Jahre wenig über 80,000 Meter Seidenzeug im Gewicht von 5000 kg und zur Herstellung dieser geringen Menge bedurfte es 42 verschiedener Firmen, welche mit 51 PS arbeiteten. Die hohen Einfuhrzölle haben bis jetzt nur die Herstellung gewisser einfarbiger Seidenwaren begünstigt. So wird z. B. 20,000 Meter Crêpe de Chine hergestellt. Für die meisten Artikel hat der hohe Einfuhrzoll nur die eine Folge gehabt, daß sie weniger von den Konsumenten gekauft werden können, ohne der Inlandsproduktion einen wesentlichen Nutzen zu bringen, da diese doch kaum solche Sorten zu produzieren imstande ist. Man baut allerdings jetzt in Brussa eine neue große Seidenwarenfabrik, die mit einer ganz modernen Spinnerei und Färberei ausgestattet werden soll. Es wird aber noch langer Zeit bedürfen, bis sich diese Neugründung, deren Eröffnungsdatum noch ungewiß ist, fühlbar machen kann. Der Bedarf in Seidenwaren aus dem Ausland hat während des Jahres 1927 eine nicht zu unterschätzende Erhöhung erfahren. An erster Stelle unter den Lieferanten steht Frankreich. Die zweite Stelle teilen sich un-

gefähr in gleicher Bedeutung Deutschland und Italien. Es folgen Indien und dann Japan. Die glänzende Position, welche sich die Schweiz während des Krieges auf dem türkischen Seidenmarkt erobern konnte, mußte sie langsam wieder an Frankreich und sonstige Länder abgeben, spielt aber in gewissen Sorten noch immer eine große Rolle als Seidenlieferant. Italien liefert in der Hauptsache sehr billige Ware, besonders Nachahmungen französischer Crêpe de Chinesorten und hat besonders in halbseidenen und kunstseidenen Artikeln auf dem dortigen Markt Erfolge zu verzeichnen. Bis zu Kriegsbeginn beliefernte Deutschland die Türkei mit Stoffen für Schirme. Während des Niederganges des französischen Frankens versuchte Frankreich in Schirmstoffen Deutschland zu verdrängen, hat aber seit Stabilisierung des Frankens wieder viel in dieser Beziehung eingebüßt. Japan hat im großen und ganzen nicht den erhofften Erfolg in der Türkei davon getragen und kann in der Mehrzahl der Fälle weder die deutsche noch die schweizerische Konkurrenz schlagen. In Kunstseide ist heute Italien der Hauptlieferant. Dies trifft auch auf Seide für die Herstellung von Teppichen zu. — Da also die Türkei mit ihren Einfuhrzöllen praktisch garnichts erreicht hat und immer weiter stark vom Ausland abhängig bleibt, muß man sich eben mit dem gegenwärtigen Einfuhrzoll abfinden und den Zustand benutzen, daß die Türkei in ihrer Eigenproduktion nicht oder nur ganz langsam vorwärts kommt und nicht außer Acht lassen, daß die Kauffreudigkeit für fast jede Sorte seidener Artikel in der Zunahme begriffen ist.

Prof. L. Neuberger.

Rohstoffe



Fortschreitende Entwicklung der Seidenraupenzucht auf Cypern. M. Die Regierung von Cypern gibt sich mit vortrefflichem Ergebnis außerordentliche Mühe, die eingeborene Bevölkerung zu einer großzügigen Seidenraupenzucht zu erziehen. Tatsächlich sind auf diesem Wege bereits ganz bedeutende Erfolge erreicht worden. Die Rohseidengewinnung Cyperns steht jetzt bereits an zweiter Stelle der Seide züchtenden Länder des britischen Imperiums. Bei Nicosia, Paphos und Famagusta sind bedeutende Maulbeerbaumplantagen angelegt worden. Man rechnet schon mit Jahreserträgen von 120,000 Okka frischer Kokons, die etwa 18,000 Okka verspönnene Rohseide ergeben würden.

Vor kurzem hat eine britische Gesellschaft in Yeros eine Seidenspinnerei errichtet, die künftig die am Orte gewonnenen Cocons sortieren, trocknen, haspeln und zu Rohseide verspinnen will. Dieses Unternehmen ist jetzt bereits über 18 Monate hinaus voll beschäftigt.

Schon vor einigen Jahren bestand in Cypern eine nicht unbedeutende Seidencoconindustrie. Die kleinen Bauern ernährten in bescheidenen Mengen Seidencocons, die die örtlichen Händler aufkauften und nach Frankreich und Italien zur Ausfuhr brachten. Aber die Preise waren zu unergiebig, die Organisation schlecht. Die ganze Industrie befand sich in einer traurigen Lage. Die von den Händlern gezahlten Preise waren so ungenügend, daß die Bauern Cyperns auf die Dauer keinen Anreiz darin finden konnten, ihre Zeit und Arbeit der Zucht von Seidenraupen zu zuwenden.

Die Errichtung einer Spinnerei bedeutet nun einen wesentlichen Fortschritt in der glücklichen Entwicklung einer erfolgreichen Seidenwirtschaft in Cypern. Die am Orte gewonnenen Cocons werden von den Spinnereibetrieben jetzt zu befriedigenden Preisen aufgenommen und an Ort und Stelle weiter verarbeitet. Die Spinnerei verfügt gegenwärtig über etwa 80 Spinnbecken. Jede Vorrichtung vermag auf einmal acht Strähne zu haspeln. Zurzeit wird allerdings in Erwägung gezogen, noch wirtschaftlicher arbeitende Maschinen aufzustellen. Die augenblickliche Leistungsfähigkeit der Spinnerei beträgt im Jahre 370,000 Pfd. Cocons, während die gesamte Produktion der Insel etwa 450,000 Pfd. im Jahr erreichte. Der größte Teil der über die Erzeugung der Spinnerei hinausgehenden Mengen kommen auf kleine, rückständige Spinnvorrichtungen der Eingeborenen, die mit primitiven Mitteln noch etwa 80,000 Pfd. Cocons in altüberliefelter Weise abspinnen.

Im übrigen ist das Spinnereiunternehmen jetzt in die Lage versetzt, die Gesamtproduktion der Insel aufzunehmen. Der Einfluß der Gesellschaft und das Vertrauen zur erfolgreichen Entwicklung einer gewinnbringenden Coconindustrie geht bereits so weit, daß im Laufe des letzten Jahres 60,000 neue Maulbeerbäume angepflanzt wurden. Im übrigen sollen in Kürze darüber hinaus die Maulbeerplantagen wiederum eine ganz bedeutende Erweiterung erfahren. Man rechnet damit, in 4 oder 5 Jahren die Erzeugung